

du die schwere und große Kunst zu warten, nicht zu theuer erkaufst."

Krummacher.

14. Der kleine Gärtner.

Der kleine Leopold hatte seinen Vater oft sagen hören, daß die Kinder noch nicht wüßten, was ihnen gut wäre, und daß sie sich deswegen von den Erwachsenen müßten rathen lassen. Aber er hatte dieses entweder nicht recht verstanden, oder wieder vergessen.

Man hatte für ihn und seinen Bruder Franz zwei Gartenbeete abgetheilt, damit Jeder von ihnen seinen eigenen kleinen Garten hätte, und man hatte ihnen erlaubt, darein zu säen und zu pflanzen, was sie wollten. Franz erinnerte sich dabei dessen, was ihr Vater ihnen oft gesagt hatte, und sprach zum Gärtner: „Lieber Jakob, rathe mir doch, was ich da hineinpflanzen soll.“ Jakob gab ihm kleine Büsche, die wie Unkraut ausfahen, und Stauden, die den Dornen glichen, und Franz pflanzte sie auf sein Wort hinein. „Leopoldchen,“ fragte der Gärtner, „soll ich dir auch so was für deinen Garten geben?“ „Ja!“ war seine Antwort, „was soll ich mit dem Zeuge?“ und bepflanzte seinen ganzen Garten mit Blumen, welche schon gepflückt waren. Jakob ließ es geschehen.

Am andern Tage sah Leopold, daß seine Blumen alle verwelkt waren, und pflanzte andere hinein, die er von Neuem abgepflückt hatte. Aber auch diese verwelkten bald, und endlich war er's überdrüssig, die Stelle der verwelkten durch frische Blumen zu ersetzen. Sein kleiner Garten wurde also dem Unkraute preisgegeben.

Nach einiger Zeit sah er an den kleinen Büschen in seines Bruders Garten etwas Röhliches hangen und rief ihn, um zu sehen, was das doch sein möchte. Und siehe! es waren schöne, wohlschmeckende Erdbeeren. „Ach!“ sagte Leopold, „hätte ich doch auch solch Kraut in meinen Garten gepflanzt!“

Wiederum nach einiger Zeit sahe er etwas Aehnliches an den dornichten Stauden in seines Bruders Garten, und da sie nachforschten, waren es die süßesten Himbeeren. „Ach,“ sagte Leopold wieder, „hätte ich doch auch solche Stauden in meinen Garten gepflanzt!“ „Ja,“ sagte sein Bruder „als wenn es die deinigen wären!“ „und,“ setzte Jakob hinzu, „verachte künftig den Rath verständiger Leute nicht!“

Campe.